



**Karriere mit Kind?
Was die Tradition an gender
mainstreaming zulässt**

13/12

SPECTRA-AKTUELL

SPECTRA

SPECTRA MarktforschungsgesmbH, 4020 Linz, Brucknerstraße 3-5
Tel.: +43/732/6901-0, Fax: +43/732/6901-4,
e-mail: office@spectra.at, www.spectra.at

Karriere mit Kind?

Was die Tradition an gender mainstreaming zulässt

Traditionelle Rollenbilder sind in der österreichischen Bevölkerung nach wie vor tief verwurzelt und dies zum großen Teil unabhängig vom sozialen Background. Es gibt kaum eine Bevölkerungsgruppe, die komplett konträre, ausschließlich progressive Werte vertreten würde. Einerseits hat sich die Einstellung zu einer vermehrten Berufstätigkeit von Frauen über die Jahre positiv entwickelt. Und man hat häufiger Kontakt mit Frauen in Führungspositionen und setzt deren Leistungen mehrheitlich jenen männlicher Führungskräfte gleich. Andererseits ist wie vor fast 20 Jahren nach wie vor jeder dritte Österreicher der Meinung, Frauen sollten auch bei besserer Entlohnung am Arbeitsplatz eher zu Hause und bei den Kindern sein. Also ein „Ja“ zur Berufstätigkeit der Frauen – aber nur bis das Kind da ist?

Die von *SPECTRA* seit 1995 bereits das vierte Mal durchgeführte Studie ergründet die Einstellungen und Standpunkte der Österreicher zu weiblicher Erwerbstätigkeit und Frauen in Führungspositionen. Der Vergleich über beinahe zwei Jahrzehnte ermöglicht den Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen in der Werthaltung der österreichischen Bevölkerung.

74% der Österreicher empfinden es als positive Entwicklung, dass „**Frauen zunehmend mehr berufstätig sind**“. Das sind zwar nur unwesentlich mehr (+2%) als 2009, allerdings um 13%-Punkte mehr als vor 17 Jahren. Wenn bereits Erfahrung mit Frauen als Vorgesetzte gesammelt wurde, wirkt sich das zusätzlich positiv aus. 84% dieser Gruppe stehen einer zunehmenden weiblichen Erwerbstätigkeit optimistisch gegenüber. Im Vergleich zu 2009

zeigt sich zudem in Klein- und Mittelstädten eine höhere Akzeptanz bei der Zunahme weiblicher Erwerbstätigkeit. Hier hat sich die Einstellung dazu seit 1995 kontinuierlich verbessert – das gender mainstreaming erreicht zunehmend die ländlichen Zentren.

Dem gegenüber stehen allerdings die Selbstständigen/Freiberufler, die diese Entwicklung einer zunehmenden Berufstätigkeit von Frauen nun weniger positiv beurteilen als noch vor drei Jahren. So sehen dies nur mehr 71% der Freiberufler und Selbstständigen als positive Entwicklung. Im Vergleich dazu waren es 2009 noch 83%. Bei anderen Berufsgruppen bleibt die Einstellung jedoch stabil.

Erfahrungen im Berufsleben mit Frauen als Vorgesetzte wirken sich zwar positiv auf die Einstellung zu deren Berufstätigkeit aus, die

Zahl der Österreicher, die diese Erfahrung bisher gemacht haben, stagniert aber bei 36%.

Im Detail betrachtet erkennt man, dass Frauen sehr oft mit anderen Frauen zusammenarbeiten. Jede zweite Österreicherin hat bereits ihre Erfahrungen mit einer Frau als Führungskraft, bei den Männern ist es nur gut jeder Fünfte. Die einzig klare Veränderung gegenüber 2009 betrifft die oberste Altersgruppe der über 50jährigen, die in den letzten Jahren deutlich an Erfahrung mit Frauen als Vorgesetzte dazu gewonnen hat (2012: 34%; 2009: 27%)

73% der Österreicher sind der Meinung, dass **Frauen in Führungspositionen ihre Aufgaben genauso gut erfüllen wie Männer**. Hier sind es aber besonders die Frauen (81%), die die Leistungen weiblicher Führungskräfte gleich gut wie die der Männer einschätzen. Bei Män-

nern sind es nur 65%. Generell lässt sich aber sagen, dass sich die „persönliche Erfahrung“ mit einer weiblichen Führungskraft durchaus positiv auf die Beurteilung dieser auswirkt. So stimmen 89% der Berufstätigen, die schon Erfahrung mit einer weiblichen Führungskraft gemacht haben, zu, dass diese die gleichen Leistungen erbringen wie Männer. Fehlt die persönliche Erfahrung, geht die Zustimmung auf 65% zurück.

Die Frage, **wer sich um Kinder und Haushalt kümmern soll, wenn die Frau mehr verdient als der Mann**, spaltet seit der erstmaligen Durchführung der Studie 1995, also seit nunmehr 17 Jahren, die österreichische Bevölkerung. Seit 1995 gibt ungefähr ein Drittel der Bevölkerung an, dass der Mann bei besserem Verdienst der Frau zuhause bleiben soll. Ein weiteres Drittel ist genau gegenteiliger Meinung, dass sich die Frau trotz besseren Verdienstes um Kinder und Haushalt kümmern sollte. Hier zeigt sich die starke Verwurzelung

tradierter Werte und Rollenbilder bei einem großen Teil der Bevölkerung. Ein Drittel der Österreicher ist diesbezüglich unschlüssig.

Männer und Frauen haben zwar etwas unterschiedliche Meinung, die Unterschiede sind jedoch nicht gravierend. Zurzeit sind 30% der Männer und 36% der Frauen der Ansicht, Männer sollten sich, bei weniger attraktivem Gehalt, um die Geschicke des Haushalts kümmern. Berufstätige Frauen bringen das mit 41% deutlicher zum Ausdruck.

Fazit: Die Einstellung zu weiblicher Berufstätigkeit und weiblichen Führungskräften hat sich seit Mitte der Neunziger durchaus zum Positiven entwickelt. Der größte gesellschaftliche Entwicklungsschritt fand allerdings schon zur Jahrtausendwende statt. Seit daher erfährt der Prozess der gedanklichen Gleichstellung von Mann und Frau im Beruf – nicht zuletzt auch unter dem Gesichtspunkt zahlreicher Krisen – eine

Verlangsamung. Gleichzeitig bleibt die traditionelle Rolle der Frau als Mutter und Hausfrau ständig im Hinterkopf. Dass traditionelle Werte im Rollenbild von Mann und Frau durchaus wieder mehr an Bedeutung gewinnen, zeigt auch die jüngst veröffentlichte SPECTRA-Studie „Rollenbild von Mann und Frau: zwischen Selbstverwirklichung und traditionellen Werten“.

Erhebungscharakteristik

Stichprobe:

n=1.000 Personen, repräsentativ für die österr. Bevölkerung ab 15 Jahre

Methodik:

Quotaverfahren, persönliche Interviews (face-to-face)

Umfrage: MTU-12078

Feldzeit: Juli 2012

Die maximale Fehlerspanne bei 1.000 Befragten beträgt +/- 3,16%

Für den Inhalt verantwortlich:

SPECTRA MarktforschungsgesmbH, Brucknerstraße 3-5, 4020 Linz,
Tel.: 0732/6901, Fax: 0732/6901-4, e-mail: office@spectra.at, www.spectra.at

Dieser Newsletter dient zur Information über Ergebnisse aus aktuell durchgeführten Studien – Eigenvervielfältigung
Soweit in diesem Newsletter personenbezogene Ausdrücke verwendet werden, umfassen diese Frauen und Männer gleichermaßen.

Zunehmend mehr berufstätige Frauen: Gute oder schlechte Entwicklung?

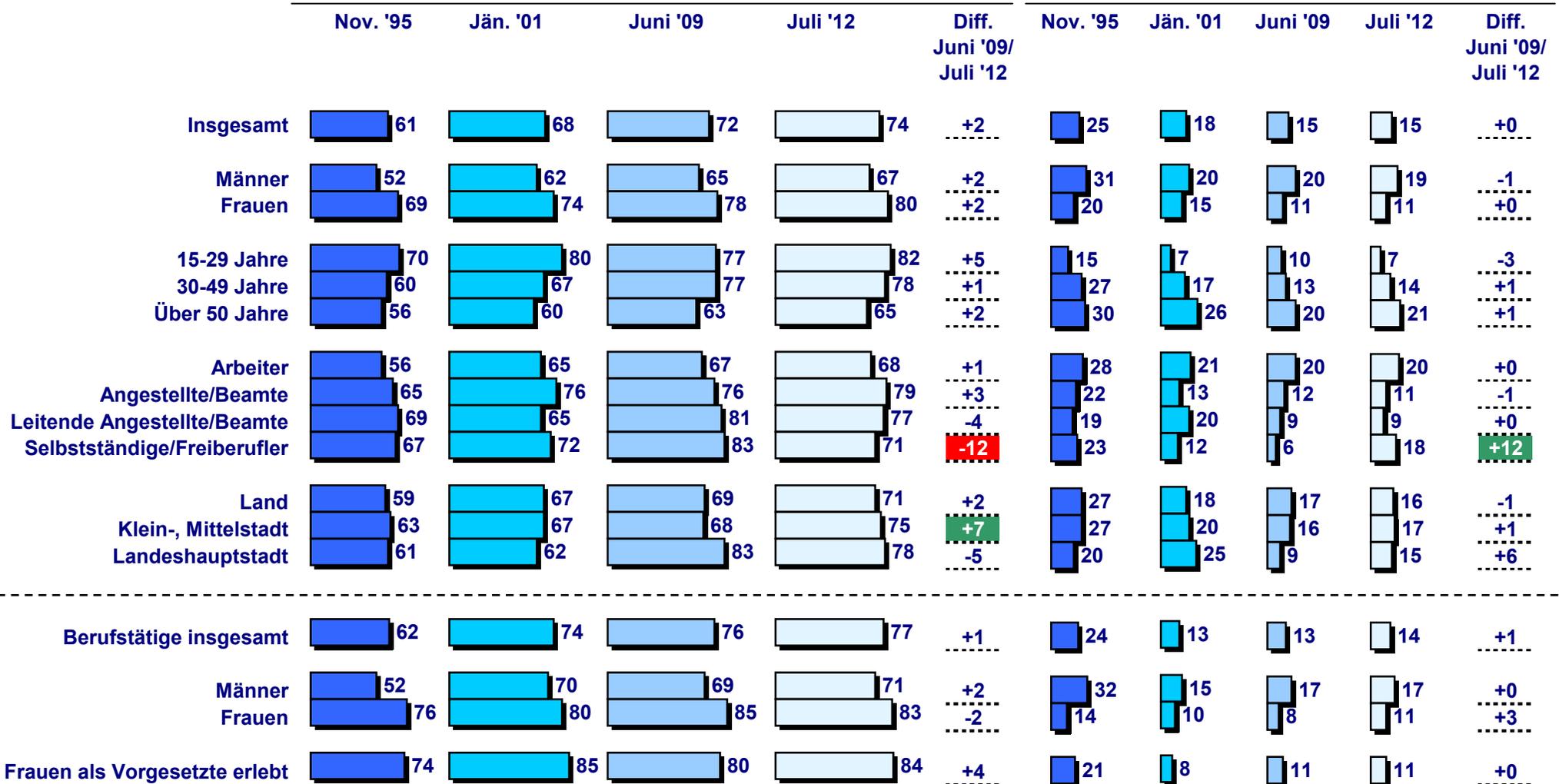
FRAGE: Die Frauen werden zunehmend mehr berufstätig. Finden Sie diese Entwicklung gut oder nicht so gut?

Basis: Österreichische Bevölkerung

%

Dass Frauen zunehmend mehr berufstätig sind,
ist eine gute Entwicklung

Dass Frauen zunehmend mehr berufstätig sind,
ist KEINE gute Entwicklung



Frauen als Vorgesetzte am Arbeitsplatz

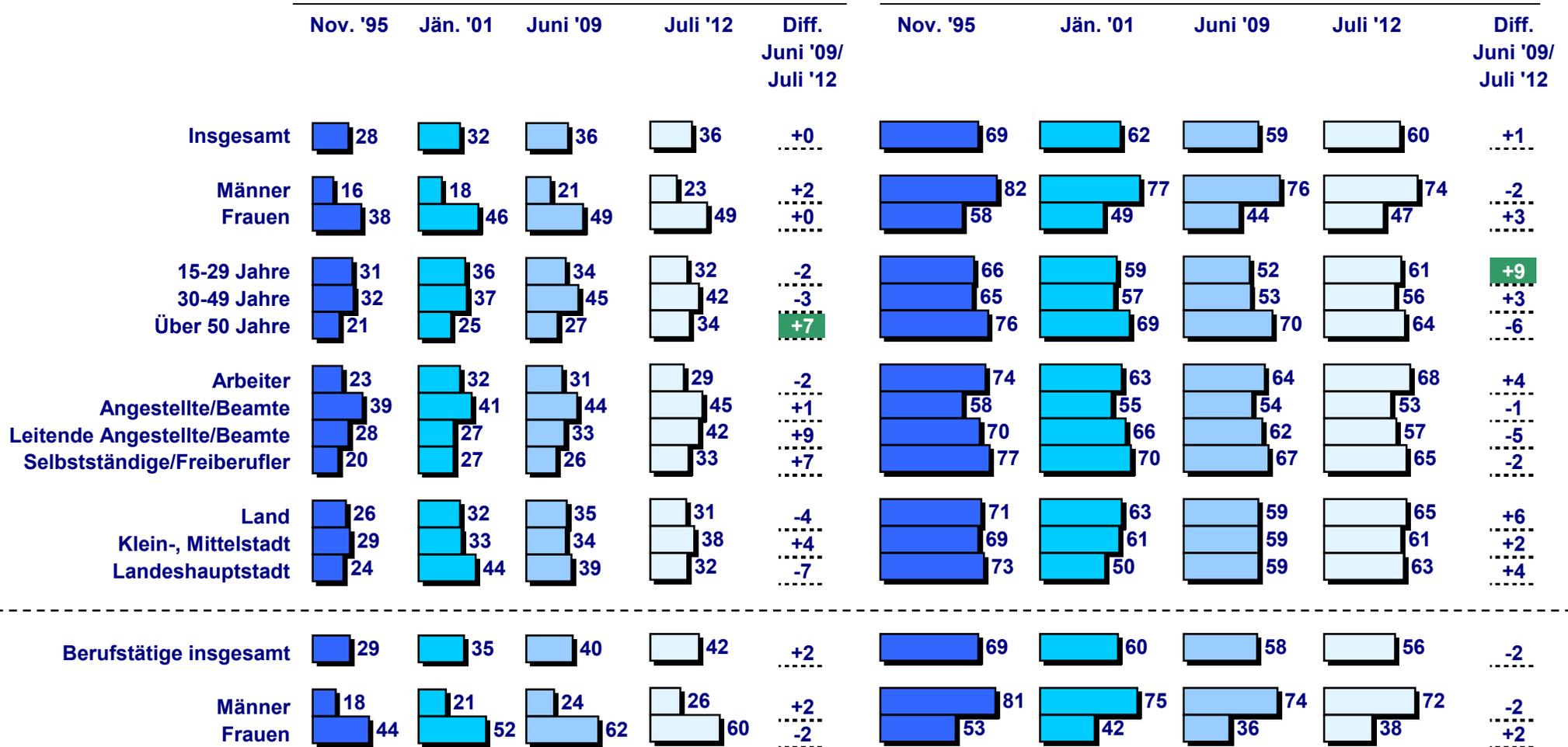
FRAGE: Denken Sie bitte an Ihre bisherige Berufslaufbahn. Haben Sie im Laufe Ihrer Berufslaufbahn eine Frau als Vorgesetzte gehabt oder war das nicht der Fall?

Basis: Österreichische Bevölkerung

%

Es hatten eine Frau als Vorgesetzte

Es hatten KEINE Frau als Vorgesetzte



Frauen in Führungspositionen: Genauso gut wie Männer?

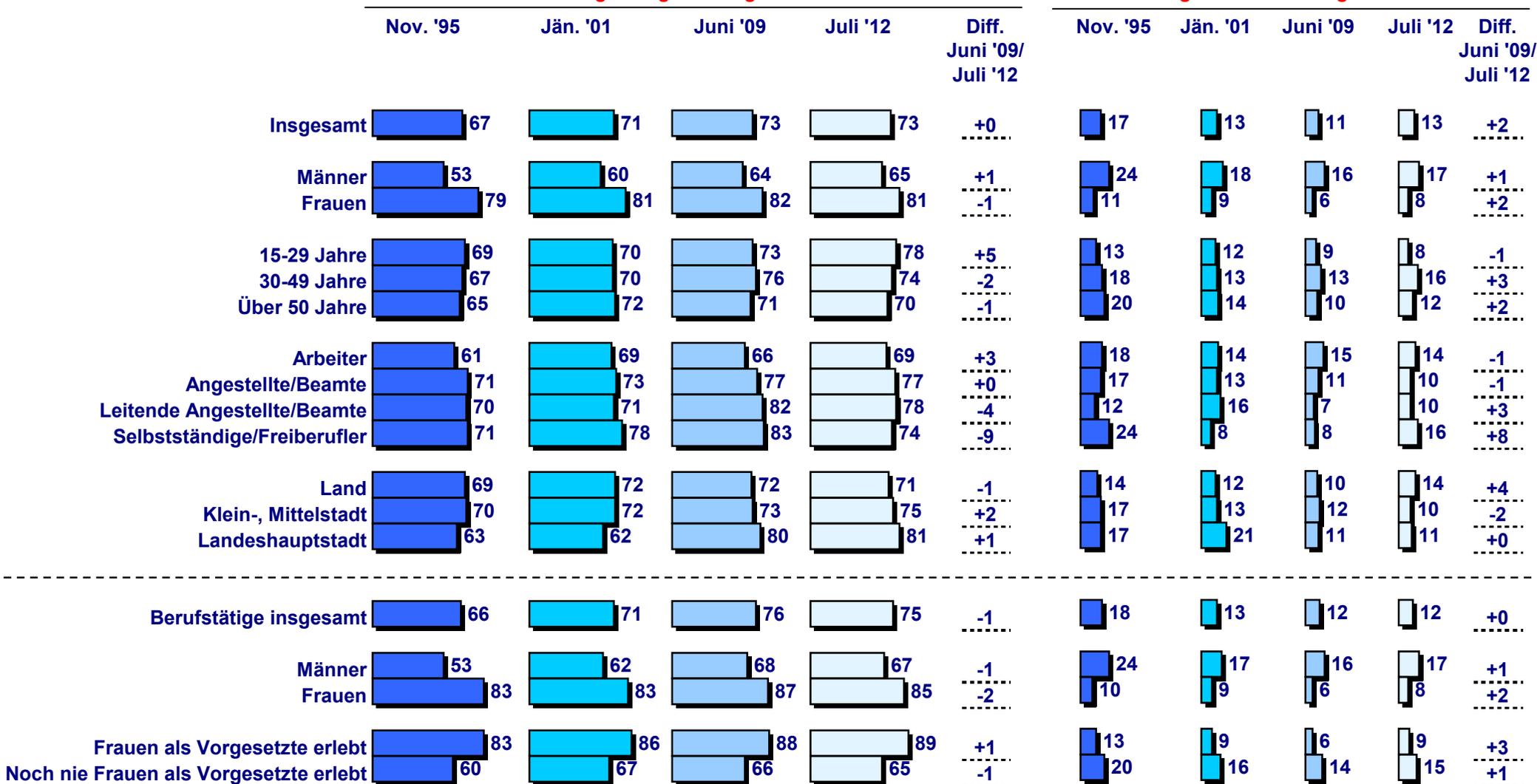
FRAGE: Auch wenn Sie selbst keine Frau als Vorgesetzte haben oder hatten, finden Sie, dass Frauen in Führungspositionen genau so gut ihre Aufgabe erfüllen wie Männer oder nicht so gut?

%

Basis: Österreichische Bevölkerung

Frauen in Führungspositionen erfüllen ihre Aufgaben genauso gut wie Männer

Frauen in Führungspositionen erfüllen ihre Aufgaben NICHT so gut wie Männer



Wer sich um die Kinder und den Haushalt kümmern sollte

FRAGE: Wenn eine Frau mehr verdient als ihr Mann, sollte dann der Mann zu Hause bleiben, um sich um die kleinen Kinder und den Haushalt zu kümmern, oder sollte trotzdem die Frau zu Hause bleiben?

Basis: Österreichische Bevölkerung

%

Wenn die Frau mehr verdient,
sollte der MANN zu Hause bleiben

Wenn die Frau mehr verdient,
sollte trotzdem die FRAU zu Hause bleiben

